

Feierliche Altarweihe und Erntedankfest

Bischof Alois Kothgasser weiht, am 17. Oktober 1999, nach umfangreichen Renovierungs- und Umbauarbeiten den neugestalteten Altar ein.

Mit viel Liebe wurden die Erntegaben bereitet.



Pfarrer Karl Lang besuchte zu diesem Anlass seine "alte" Pfarre. Hier im Bild mit Dekan Franz Saurer, Bischof Alois Kothgasser, Pfarrer Franz Lanbach und Pfarrer Anton Enthofer.

Kapellen von einst und jetzt am Inzingerberg

von Hans Pairst

Deren mehrere haben den Berg immer schon geschmückt und durch Generationen die Schicksale mitgetragen. Zu den damaligen drei Kapellen wird um die Jahrhundertwende im Unterschindeltal eine vierte errichtet. Die Erbauerin war meine Großmutter Maria Pairst, Bäuerin am damaligen Bremerhof - die Stubacher Maidl genannt. Sie soll gottesfürchtig und eine resolute Bäuerin gewesen sein, die einem Gelübde zufolge die schmucke Kapelle erbaut hat. Doch die besinnliche Stätte schien einer Tragik unterworfen, zumal sie auch noch auf feuchtem Grund erstellt wurde.

Schon bald nach dem frühen Tod meines Vaters wurde dem Kapellchen schwer zugesetzt, rohe Hände vergriffen sich und eine Garnitur der Betstühle wurde entfernt und verheizt. Das Glöcklein wurde vom Türmchen heruntergenommen und ist auf Nimmerwiederschen verschwunden, das Übrige hat der nasse Untergrund beigetragen.

Erst in den 30iger Jahren, nach Übernah-

me meines Vaters Erbe, wurde von mir das verwaiste Kapellchen wieder instand gesetzt. Doch schon bald war der Krieg ausgebrochen und ich musste fort. Die Schrecken und das Unheil völlig überstanden, ging es dem Höflein nochmals nahe, als einige Granaten 1945 in Reith abgeschossen und nur unweit des Gehöftes einschlugen. Es war unsere Madonna, welche uns vor dem Unheil bewahrte. Im Jahre 1962 ist im Schindeltal ein Güterweg gebaut worden, dabei musste unser Kapellchen weichen und wurde abgetragen. Eine Vergütung ist nicht zustande gekommen, daher wurde von mir für die verwaiste Madonna ein Bildstöckchen errichtet.

Zum Werdegang der neuen Zufluchtsstätte

Viele Jahre habe ich unser Kapellchen vermisst, das Plätzchen war einsam und leer. Nach wiederholten Debatten mit meinen

Söhnen reifte der Entschluss, eine neue Kapelle zu bauen. Ende Juli war es soweit und es sollte angefangen werden, doch es schien sich alles verschworen zu haben. Durch den vielen Regen war die Baugrube immer wieder gefüllt, die Maurer und Zimmerer haben vorerst abgesagt. Unser Vorhaben konnte nur noch mit Nachbarschaftshilfe gerettet werden. Unser Karli hat den Urlaub unterbrochen und mit David E. und Seppel den Bau begonnen und oft bis in die Abendstunden hinein gewerkt - alles um Gotteslohn. In mühevoller Hingabe hat Heinrich alles verwirklicht, was die Fachkräfte säumig waren. Der vierte Eiterer, hat sich durch seine Großzügigkeit ausgezeichnet und die Fliesen nicht nur gespendet, sondern auch noch verlegt. Großzügig war auch Spenglermeister Ringer, er hat seine Arbeiten nicht nur zu reduzierten Preisen durchgeführt, sondern dabei auch noch Abstriche gemacht. Sich verdient gemacht hat sich auch der Zimmerer M. Hurmann, der sich um die Pla-



Die Ortsbäuerin Waltraud Prantl (r.) und ihre Vorgängerin Maria Ziegler.

Der neue Altar, Anlass des feierlichen Gottesdienstes, an dem viele InzingerInnen aktiv teilnahmen.

Fotos: Georg Wanner, Dorfchronist



nung und Beschaffung des Dachstuhlholzes, sowie um den ins Stocken geratenen Weiterbau bemühte. In den Dienst der guten Sache stellte sich auch Maler Othmar und hat durch sein Können die 100jährige Kapellentüre und die alten Betstühle wieder auf Glanz gebracht. Gelungen war auch der Edith die Renovierung des Kreuzweges und sie hat darüberhinaus zur Schmückung des Kapellchens beigetragen.

Allen Händen, die mitgeholfen haben, unser Vorhaben glänzend abzuschließen, ein Vergeltsgott, allen die Bausteine erwarben, ein Vergeltsgott auch einigen Spendern, zu denen auch Schretter H. zählte.

Brav mitgeholfen haben auch meine Söhne, die ihren Fachbeitrag leisteten, Karlis Fachwissen hat sich als wertvoll erwiesen. Mit dabei waren auch die Enkel, auch ihre Hände wurden gebraucht. Für die besonders vielen kleinen Dekorationen stand mir meine Schwiegertochter Traudl als Patin zur Seite.

Mit der Einweihung am 7.11.1999 konnte mein Anliegen verwirklicht und den Schindeltalern eine Stätte der Besinnung in der einstigen Gestaltung hingestellt werden und dabei wird noch jedem Besucher ein lohnender Anblick geboten.

Die Einweihung der neuen Behausung unserer 100jährigen Madonna hat Pfarrer Lanbach mit einer Messfeier verbunden, deren Gestaltung die Herzen der zur Feier Gekommenen beeindruckend erwärmte und in seinen Bann zu ziehen vermochte.

Die Umrahmung der Feierstunde schmückte die Beilerische Frauengesangsgruppe mit Marienliedern. Auch Alphornbläser Ludwig im Zweiklang hat nicht gefehlt.

Die Madonna in ihrer neuen Zufluchtsstätte

Fotos: H. Pairst

ALLEN EIN VERGELTSGOTT!